

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

13. Sonnabend, am 13. Februar 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Acht interessante Erzählungen, von der Gräfin v. Blessington, Kapitan Marryat, Charles Stuart Savile, Mrs. Hall, Francis Purcell. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. W. Pircher. Lemgo, 1840.

Auch unter dem Titel:

Interessante Erzählungen, aus dem Englischen übersetzt von Dr. W. Pircher. Dritte Sammlung.

Das Beiwort interessant, vom Schriftsteller in der Aufschrift den Gaben zugesprochen, die er eben dem Publikum überreicht, hat an sich allerdings etwas Anstößiges. Bei näherer Betrachtung verliert es aber dasselbe im vorliegenden Falle. Es handelt sich hier nicht um Gaben seines eigenen Zuwachses, sondern um solche, die Herr Pircher aus der Fremde herbeiholte und sie dem Gaumen seiner Landesleute deutsch zubereitete. Nun ertönen aber tagtäglich Klagen über die Menge höchst uninteressanter Romane und Novellen, hauptsächlich englischen Ursprungs, welche von der großen, nie ruhenden Uebersetzerinnung nach Deutschland verpflanzt werden, so daß es einem Uebersetzer kaum zu verargen ist, wenn er mit dem erwähnten, des Anstößigen verdächtig erscheinenden, Beiworte, dem Vorwurfe sogleich zu begegnen sucht, als ob er bei der Auswahl des von ihm bearbeiteten ausländischen Materials nicht mit der nöthigen Vorsicht zu Werke gegangen. Und wirklich sind auch diese acht Erzählungen sämmtlich, mehr oder weniger, nicht nur selbst von Interesse, sondern auch mit recht anmuthiger Gewandtheit der deutschen Sprache gewonnen.

Bei den drei Novellen der Gräfin Blessington vergißt man beinahe das, der darin vorkommenden Handlung zum Grunde liegende, Trostlose, über der schönen Einfachheit und Natur ihrer Darstellungskunst. Ein Scherz taugte gewiß am besten zu Verschönerung der durch dieses Aleeblatt im Leser hervorgerufenen, melancholischen Stimmung. Wenn vielleicht der Inhalt des „Zauberstabes“ hierzu allein nicht ausreichen sollte, so wird die Beliebtheit des Namens Marryat das etwa Fehlende zu ergänzen wissen. Savile's nun folgende poetische Geschichte übertrifft den „Zauberstab“ in der Gabe zu

unterhalten und zu befriedigen. Vor dieser Perserin noch gebührt aber doch wohl dem „Hiob“ von Mrs. Hall, einem mit aller Welt immer in Zank und Haber gerathenden Fischhändler, der Rang durch inneren Gehalt, wie durch Eigenthümlichkeit des Vortrages. An Purcell's bei aller Betrübniß äußerst anziehendem „Hochzeit in Carrigvarah“ schließen sich würdig drei „Erinnerungen eines Portraitmalers.“ Die erste, „Mrs. St. Aubin“ überschrieben, legt ein Muster zugleich von schöner Seelenzeichnung, und von einer schönen Seele selbst, dar. Wie wohlthuend erscheint, bei aller Naturtreue in Schilderung des leidenschaftlichen Zustandes, der Triumph der sittlichen Grazie, wenn man erwägt, wie mancher beliebte französische Novellist unserer Tage bei Behandlung desselben Gegenstandes, aller Sittlichkeit zum Trotz, das Recht der rohen Leidenschaft mit sichtbarer Selbstgenugthuung würde hervorzuheben versucht haben. Wenn auch die beiden folgenden Erinnerungen des Malers der ersten nachstehen, so füllen sie doch ihren Platz in dem recht empfehlenswerthen Buche nicht mit Unehren aus.

Auffallend ist es, und wahrscheinlich die Schuld des englischen Originals, daß der geschickte Uebersetzer manche vorkommenden französischen Worte und Ausdrücke in dieser Sprache beibehalten hat. So findet man statt Herr und Frau v. Mournaville, Monsieur und Madame de Mournaville, ferner: „Das Aeußere des Grafen v. Bortoul war mehr distingué als anziehend,“ sodann: Zahlung zu erzwingen, *couste qui couste*. Auch befremdet der Gebrauch des undeutschen Wortes: *Demoiselle* im Texte um so mehr, seitdem dem Ubei der ausschließende Gebrauch der Benennung Fräulein für seine unverheiratheten Standesgenossinnen, mit Erfolg abgestritten und daher die deutsche Sprache als von jenem Worte ganz gereinigt zu betrachten ist. — 1 —

Melchior. Von Camilla Bodin. Aus dem Französischen von Fanny Tarnow. Leipzig, 1840. Bei G. E. Kollmann. 8. 2 Bände.

Fanny Tarnow hat der Unterhaltungsliteratur bereits so manche wahrhafte Bereicherung geliefert, daß sie